

CHRISTOPH BORCHERDT u. a.: **Versorgungsorte und Versorgungsbereiche.** Zentralitätsforschung in Nordwürttemberg. (Stuttgarter Geographische Studien, Band 92) Geographisches Institut der Universität Stuttgart 1977. 300 Seiten, 12 Karten.

Ziel der Untersuchung war es, für ein größeres Gebiet die unterschiedliche Häufigkeit der Versorgungsbeziehungen und ihre Motivation zu erforschen. Dabei wurde auf die Ermittlung der Gesamtheit aller Zentralitäten verzichtet, die Arbeitsplatzzentralität, die Pendelwanderung und der wirtschaftliche Güterverkehr wurden in die komplexen Versorgungsbeziehungen nicht miteinbezogen, weil die Tendenzen zur Bildung von Zentren im Bereich der Wirtschaft andere seien als z. B. bei der Einrichtung der sozialen Infrastruktur. Die Ansicht der Autoren, durch eine Summierung von Zentralitäten würde die Sicht auf das Wesentliche verdeckt, ist problematisch, denn es besteht wohl kein Zweifel darüber, daß zwischen Industrie und Versorgungsort wechselseitige Beziehungen bestehen. Es wäre sicherlich interessant gewesen, wenn in den Auswertungen solche Vorgänge quantifiziert worden wären. Die Arbeit gliedert sich in zwei Teile: den methodisch-theoretischen und den regionalen Teil. Der erste Teil führt den Leser sehr geschickt und klar verständlich in die Terminologie der Zentralitätsforschung ein, ordnet den auf dem Gebiet der Raumordnung vorhandenen Begriffswirrwarr und erfaßt alle verwendeten Fachbegriffe, die beschrieben und nach Möglichkeit definiert werden. Für die Untersuchung wurden 12 Gemeinden im ländlichen Bereich zwischen Crailsheim und Aalen sowie 19 Gemeinden im Raum zwischen Stuttgart und Heilbronn ausgewählt. Dem empirischen Teil liegen moderne Methoden der Statistik zugrunde: Fragebogenaktionen erbrachten das Grundlagenmaterial für die erstellten Computerprogramme. Wie die Erfahrung der ersten Umfrage zeigte, beeinflussen soziale Merkmale wie Einkommen und Bildung die Motivation für Versorgungsbeziehungen. Durch die Auswahl der Haushalte entsprechend der Verteilung aller Sozialgruppen in einem Ort wurden alle Haushalte anteilmäßig einbezogen.

Die Auswertung der Daten erbrachte außerordentlich aufschlußreiche Aussagen über Verhaltensweisen der Bevölkerung in den untersuchten Gebieten, sozialgruppenspezifische Motivationen und Material zur Frage der Attraktivität und Rentabilität der Versorgungsorte. So erfährt man, daß die wichtigen Einflußfaktoren für die Versorgungsbeziehungen zwischen 1930 und 1970 einem Wertewandel unterworfen waren: Die Bedeutung der Attraktivität wuchs auf Kosten der Rentabilität.

Ferner werden eine Reihe wichtiger und aktueller Fragen behandelt, wie z. B. welchen Anteil die Verkehrslage eines Ortes an seiner Zentralität hat und welchen Einfluß Entfernungen auf Verkehrsmittel und die Besuchshäufigkeit der Zentren haben. Ebenso interessant erscheinen die Zahlen über die Ausstattung der Versorgungsorte mit Einzelhandelsgeschäften. So hat z. B. Esslingen mit einer Bereichsbevölkerung (Zentrum und Umland) von 160 000 ca. 140 Spezialgeschäfte aufzuweisen, Göppingen mit annähernd gleich hoher Bereichsbevölkerung dagegen 170.

Insgesamt gesehen bietet diese Untersuchung Ergebnisse, die nicht nur für Wissenschaftler, sondern auch für Planungsstellen im regionalen und kommunalen Bereich sowie für Handel und Gewerbe interessant sind.

Gert Kollmer

HEIMAT UND ARBEIT: **Der Kreis Ludwigsburg.** Konrad Theiss Verlag Stuttgart und Aalen 1977, 456 Seiten mit 192 teils farbigen Kunstdrucktafeln, Kartenskizzen und Schaubildern. DM 39,-

Der frühere Kreis Ludwigsburg war in der Gebietsreform von 1938 im wesentlichen aus den vorherigen Oberämtern Besigheim, Marbach und Ludwigsburg entstanden. Er hatte damals 135 000 Einwohner. Als er 1960 zum ersten Mal in dieser Reihe dargestellt wurde, hatte der Kreis 230 000 Einwohner in 49 Kreisorten. Nach der Gebietsreform von 1973 zeigt sich nun der Landkreis Ludwigsburg vergrößert um Teile der früheren Kreise Backnang, Heilbronn, Leonberg und Vaihingen/Enz: er hat 423 000 Einwohner und ist damit einer der größten Landkreise der Bundesrepublik. 617 Einwohner pro Quadratkilometer machen ihn zu dem am dichtesten besiedelten des Landes. Zu ihm gehören 39 Gemeinden, darunter 5 Große Kreisstädte. Diese erste Beschreibung des neuen, vergrößerten Kreises will alles Wissenswerte aus allen Bereichen umfassend und anschaulich zusammenfassen. Die Gliederung entspricht der bereits bewährten Form dieser Reihe. Geschichte (von der Vor- und Frühgeschichte an), Wirtschaft, Handel, Gewerbe, Landwirtschaft, Weinbau und Forsten werden ausführlich und gut lesbar behandelt. Alle einzelnen Gemeinden werden gesondert in einer knappen Beschreibung dargestellt. Dabei ist es erfreulich, daß die alten Ortsnamen in der Beschreibung und im Inhaltsverzeichnis erscheinen. Typisch für den Landkreis Ludwigsburg ist die frühe Besiedelung und die seit langem intensive landwirtschaftliche Nutzung; noch heute wird in 30 von 39 Orten Weinbau getrieben. Auf der anderen Seite ist Ludwigsburg der waldärmste Kreis des Landes. Im letzten Jahrhundert entwickelte er sich zu einem der industriereichsten Bezirke des Landes mit einem hohen Exportanteil.

Maria Heitland

LANDESARCHIVDIREKTION BADEN-WÜRTTEMBERG in Verbindung mit der Stadt Ulm (Hgg): **Der Stadtkreis Ulm.** Amtliche Kreisbeschreibung. Süddeutsche Verlagsgesellschaft Ulm 1977. 935 Seiten, zahlreiche Abbildungen, Tabellen und Karten. Leinen.

Gewichtiger noch als der erste Band über Ulm präsentiert sich der zweite in der Reihe der Amtlichen Kreisbeschreibungen: 1972 hatte die Staatliche Archivverwaltung zunächst ein Werk vorgelegt, in dem der Ulmer Stadtkreis und der Landkreis zusammen behandelt wurden, ihm folgte im vergangenen Jahr ein Band, der sich auf den Stadtkreis Ulm beschränkt. Dies ist – wie Oberstaatsarchivdirektor PROF. HASELIER in einem Vorwort bemerkt – die notwendige Folge der Kreisreform von 1973, nach der es nicht mehr möglich sei, unter dem Obertitel Ulm den Stadtkreis und das ihn umgebende Landkreisgebiet zu be-

schreiben. Bis zum Erscheinen der selbständigen Publikation über den Alb-Donau-Kreis kann man sich dennoch mit den beiden nun vorliegenden Bänden behelfen, zumal ihr Inhalt in einem Register der neuen Stadtkreisbeschreibung vereint und übersichtlich aufgeschlüsselt ist. Soviel vorweg zur Benutzbarkeit des prall mit Information über Bevölkerung, Wirtschaft, öffentliches und kulturelles Leben, Geographie und Stadtbild Ulms angefüllten Bandes. Die 41 Mitarbeiter haben dafür gesorgt, daß diese Stadtkreisbeschreibung *als Grundlagenwerk für Jahrzehnte Bestand haben kann*, wie HANS LORENZER, der Ulmer Oberbürgermeister, in seinem Geleitwort als Hoffnung voranstellt. Und in der Tat: Kommunalpolitiker, Historiker und auch Heimatfreunde tun gut daran, bei künftiger Beschäftigung mit Ulm zu der neuen Kreisbeschreibung zu greifen; sie ist sowohl was Detailfreude als auch was Übersichtlichkeit, was bibliographischen Eifer in den Anmerkungen wie Lesbarkeit der einzelnen Kapitel anbelangt, wohl vorbildlich zu nennen. Allerdings: ein Buch zum Schmökern ist es nur für diejenigen, die sich von dem wahrhaft respektheischenden Umfang nicht abschrecken lassen.

Eberhard Rothermel

PETER EITEL: **Ravensburg und das Schussental** in Ansichten und Schilderungen aus fünf Jahrhunderten. Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen 1977. 136 Seiten, 75 teils farbige Bildtafeln. Leinen DM 34,-

Dieser neue Band der Reihe «Alte Ansichten und Schilderungen» bietet Darstellungen aus dem Zeitraum zwischen 1524 und 1919. Sie zeigen die landschaftliche Schönheit und die reiche historische Überlieferung im Schussental, das mittelalterliche Ravensburg, die barocke Pracht der oberschwäbischen Klöster Weingarten und Weißenau und die Menschen dieser Landschaft. Ein großer Teil der Bildtafeln wird in diesem Band zum ersten Mal veröffentlicht. In den erfreulicherweise ausführlich zitierten Texten aus der Zeit von etwa 1500 bis 1945 werden Ravensburg und das mittlere Schussental aus jeweils zeitgenössischer Sicht geschildert. Unter den Autoren begegnet man LADISLAUS SUNTHEIM, JOHANN ULRICH PREGITZER, HERZOG CARL EUGEN, JOHANN BAPTIST PFLUG, CARL MARIA VON WEBER, LUDWIG UHLAND und vielen anderen. Der Schwerpunkt der Schilderungen liegt beim 18. und 19. Jahrhundert.

Mit seinen Bildern und Texten vermittelt der Band ein Stück Landschafts-, Kultur- und Sozialgeschichte eines Raumes, der früher – abseits der großen Reiserouten liegend – weniger häufig besucht wurde. Erst etwa seit dem Bau der barocken Klosterkirche Weingarten findet das Schussental größere Aufmerksamkeit der Reisenden und wird in Berichten, Gedichten, Briefen und bildlichen Darstellungen beschrieben.

Maria Heitland

STEFAN OTT: **Oberdischingen**. Heimatbuch einer Gemeinde an der oberen Donau. Anton H. Konrad Verlag Weißenhorn 1977. 192 Seiten, zahlreiche Abbildungen. Leinen DM 27,-

Der Untertitel wird Oberdischingen nicht gerecht, denn dieser Ort ist mehr als eine beliebige *Gemeinde an der oberen Donau*; er ist vielmehr eine Gemeinde, wie es keine zweite gibt. Wie wenig dies bekannt ist, zeigt die Tatsache, daß erst in unseren Tagen der Ort eine monographische Behandlung erfährt. Das ist erstaunlich, weil doch schon die Gestalt des wohl bekanntesten Einwohners, des Grafen FRANZ LUDWIG SCHENK VON CASTELL mit dem Beinamen Malefizschenk, den Inhalt eines fesselnden Romans geben könnte! Von ihm weiß man natürlich auch sonst im Lande, nicht aber von dem Ort seines Wirkens, von Oberdischingen.

Daß sich STEFAN OTT der Aufgabe unterzogen hat, seine Heimatgemeinde zu beschreiben, muß als besonderes Glück angesehen werden. Aufgrund der Voraussetzungen, die er als Kind des Dorfes Oberdischingen, als Wissenschaftler mit großem Sachverständnis für die Heimatkunde und als erfahrener Lehrer mitbringt, hat er mit dem Heimatbuch ein gutes Werk zuwege gebracht. Ohne Bedenken kann man sagen, daß er sein Ziel, ein *Lesebuch zu schaffen, zu dem man immer wieder greift, ein Buch, das alt und jung wieder und wieder gern zur Hand nehmen sollten*, erreicht hat.

In klarer und jedermann verständlicher Sprache ist das Buch geschrieben. Es führt in folgerichtigem Aufbau von der Natur zur Kultur, dabei von der Entstehung des Orts über den gesellschaftlichen Aufbau der Einwohnerschaft in früherer Zeit, die kirchlichen und herrschaftlichen Verhältnisse des Mittelalters bis zu den Schicksalen des 30jährigen Kriegs und bis zum Erwerb der Herrschaft durch die SCHENKEN VON CASTELL und zu deren wichtigstem Vertreter, dem schon genannten Malefizschenk, der als Bauherr dem Dorf sein eigenartiges Doppelgesicht gegeben und durch seine Bekämpfung des Gaunerwesens dessen Namen weit über das normale Maß hinaus bekannt gemacht hat. Auch die neueste Entwicklung des Dorfes, die Veränderung der wirtschaftlichen und verkehrstechnischen Verhältnisse, die andersartige soziale Struktur der Bevölkerung nach dem Krieg, der Übergang vom Bauernort besonderer Prägung zur Arbeiterwohngemeinde – alles ist dargestellt und mit knappen, aber sehr erhellenden statistischen Angaben (z. B. Einwanderer nach dem 30jährigen Krieg, Heimatvertriebene nach 1945) belegt. Kapitel über das kirchlich-religiöse Leben in Oberdischingen, über die Schule und über die Vereine leiten am Ende zu wertvollen Ausführungen über *berühmte Oberdischinger*, darunter J. K. BRECHENMACHER.

Daß der Verfasser in seiner fesselnd geschriebenen, auch dem einfachen Mann lesbaren Darstellung streng bei den Gegebenheiten seines Orts bleibt und sich, auch wenn für diesen die Quellen zeitweise nicht reichlich genug fließen, nicht in Gemeinplätze der Geschichtsschreibung flüchtet, sei hervorgehoben. Ebenso, daß es ihm ein Anliegen ist, seine Leser zum denkenden Mitleben zu erziehen: da gibt es wohl keinen Begriff aus der Geschichtsforschung, der nicht kurz und treffend erklärt, keinen Münzwert aus früherer Zeit, der nicht durch einen Sachwert verdeutlicht, keinen Flurnamen, der nicht als Quelle für geschichtliche oder naturgeschichtliche Erkenntnisse ausgewertet wäre,